

Artikel

Vorschlag aus Geisa: Zwei Pastoralverbände statt nur einem

Bis zum Sommer wird diskutiert und nachgebessert

GEISA/FULDA – Entstehen im katholischen Dekanat Geisa doch zwei Pastoralverbände? Ein entsprechender Vorschlag von Geisas Stadtpfarrer und Vizedechant Uwe Hahner wird gegenwärtig diskutiert. Die Meinungen sind geteilt.

Pfarrer Hahner empfiehlt, das Geisaer Amt in einem Pastoralverbund zusammenzufassen und aus den verbleibenden Pfarrgemeinden Zella, Dermbach, Stadtlengsfeld, Dorndorf, Vacha sowie den hessischen Gemeinden Philippsthal und Heringen einen weiteren Verbund zu bilden. Die in den Pastoralverbänden vorgesehene enge Zusammenarbeit sei in diesen kleineren Strukturen sinnvoller als in einem großen Gebilde, sagt Hahner auf stz-Anfrage. „Es ist ein persönlicher Vorschlag von mir“, betont Geisas Pfarrer. Die Meinung seiner Amtsbrüder darüber sei unterschiedlich. Deshalb soll es ein Gespräch geben mit der kompletten Priesterschaft des Dekanates Geisa sowie den hessischen Pfarrgemeinden Philippsthal und Heringen. Auch Vertreter aller Pfarrgemeinderäte und Verwaltungsräte sollen daran teilnehmen, betont Hahner.

Soll das Dekanat Geisa plus Philippsthal und Heringen nur einen Pastoralverbund bilden – so wie im derzeitigen Strukturentwurf des Bistums Fulda vorgesehen – oder sollen es zwei Verbände werden? Über diese Frage sollen sich die genannten Gesprächspartner verständigen. Ob es einen Konsens gibt, sei offen, sagt der Geisaer Pfarrer. Er sieht in seinem Vorschlag die bessere Lösung. In beiden Verbänden wären jeweils rund 5500 Gemeindeglieder zusammengefasst, auch die Zahl der Pfarrgemeinden wäre in etwa gleich. „Mein Anliegen ist: zwei Pastoralverbände unter dem Dach des Dekanates Geisa. Es ist ein verbindendes Dach, welches wir uns bewahren sollten“, so Uwe Hahner. Wenn der Priesternachwuchs in den kommenden Jahren weiter abnehmen sollte, könne perspektivisch über eine Zusammenführung der Pastoralverbände nachgedacht werden. Pfarrer Hahner zitiert den Erfurter Bischof Joachim Wanke, der davon sprach, „das Kleid anzupassen“. „Wir sollten in kleinen Schritten vorangehen, nicht gleich in zu großen“, meint Geisas Pfarrer.

Fuldas Bischof Heinz Josef Algermissen steht Hahners Vorschlag positiv gegenüber. „Ich wollte von Anfang an zwei Pastoralverbände im Dekanat Geisa“, sagt er auf Anfrage der stz. Aus dem Dekanat selbst sei jedoch der Wunsch gekommen, nur einen Pastoralverbund zu bilden. Dem sei im Strukturentwurf Rechnung getragen worden. Algermissen bestätigte, dass es Gespräche im Dekanat gebe und die seien noch nicht abgeschlossen. Bis zum Sommer hätten die Pfarrgemeinden in der Rhön noch Zeit, sich auf eine Variante zu einigen. Dann wird der Bischof die verbindliche Fassung des Pastoralverbundgesetzes erlassen, in welchem die definitive Umschreibung der künftigen Pastoralverbände verankert ist. Dem schließt sich das „Verfahren zur Errichtung der Pastoralverbände“ an, welches bis zum 1. Advent 2006 abgeschlossen sein soll.

Bis zum Gesetzerlass in einigen Wochen sind durchaus noch Änderungen möglich. Das bewies die Dechantenkonferenz Anfang April. War im ursprünglichen Gesetzentwurf vorgesehen, dass es in der Endphase ausschließlich Pastoralverbände mit nur einem kanonischen Pfarrer geben wird, sind nun auch Pastoralverbände vorgesehen, in denen mehrere kanonische Pfarrer zusammenarbeiten unter der Leitung eines Pfarrers als Moderator. Diese Struktur sei kein Übergangsmodell, sondern eine bleibende Alternative, betont der Bischof. Vor allem im städtischen Raum könne er sich dieses Modell vorstellen. Er selbst habe diese Entscheidung getroffen, nachdem er die Argumente der Dechanten gehört habe, so Algermissen. Weitere Überlegungen aus der Dechantenkonferenz sowie alle eingegangenen Anmerkungen und Kommentare aus den Pfarrgemeinden, dem Katholikenrat und den Verbänden des Bistums sollen ebenfalls in den weiteren Beratungsprozess einfließen und gegebenenfalls in der verbindlichen Fassung des Gesetzes berücksichtigt werden, ist einer Presseerklärung des Bistums zu entnehmen.

Welche Pastoralverbunds-Variante (einer oder mehrere kanonische Pfarrer) wo zum Tragen kommt, steht noch nicht fest. „Es ist noch offen, ob im Errichtungsdekret festgelegt wird, welche kanonischen Pfarreien auch nach einem Pfarrerwechsel als solche fortgeführt werden, oder ob bei Umbesetzungen Änderungen möglich sind“, ist von Stefan Wick, Referent im Seelsorgeamt Fulda und dort zuständig

für den Pastoralen Prozess, zu erfahren. So könnte zum Beispiel für Pfarreien aufgrund ihrer Größe die Besetzung mit einem kanonischen Pfarrer festgeschrieben werden. Doch auch in Verbänden mit nur einem kanonischen Pfarrer gebe es seelsorgerlich keine Verschlechterung, betont Wick. Lediglich die verwaltende Leitungstätigkeit solle gebündelt werden.

„Wir wollen keine Pfarrei auflösen“, betont Bischof Algermissen. Das gelte auch für die etwa 100 Gemeinden im Bistum mit weniger als 1000 Gemeindegliedern. In diesen kleinen Gemeinden könne perspektivisch jedoch nicht überall ein Pfarrer vor Ort sein. „Ich kann nur die Priester verteilen, die ich habe“, erklärt der Bischof im Blick auf den abnehmenden Pfarrer-Nachwuchs. Genau dieses Problem sei auch maßgeblich gewesen, den Pastoralen Prozess im Bistum Fulda einzuleiten. Als er sein Bischofsamt antrat und sich über die Personalsituation nebst Perspektiven informiert hatte, habe er eine schlaflose Nacht gehabt, so Algermissen. Der Einsatz von Priestern aus dem Ausland, der bereits praktiziert werde, sei zwar eine Hilfe, aber keine Lösung auf Dauer. „Wir haben in unserer Kirche in Deutschland eine schreiende Not – nicht nur Priestermangel und finanziellen Mangel, sondern auch Gläubigenmangel.“ Letzteres sei das Hauptproblem. Es gebe zu wenige engagierte Christen, dafür eine wachsende Gleichgültigkeit gegenüber dem Glauben.

Beim Pastoralen Prozess stünden geistliche Fragen an erster Stelle, pastorale Fragen folgen und die Struktur stünde erst an dritter Stelle. Die vier Impulstage mit Vertretern aus den Pfarrgemeinden hätten ein positives Echo gebracht, heißt es in einer Presseerklärung des Seelsorgeamtes. „Es war eine zuversichtliche Aufbruchstimmung zu spüren“, so wörtlich. Die Überlegungen und Planungen sollen fortgesetzt werden.

„Anliegen der Planung muss sein, die Zusammenarbeit zwischen den Priestern, den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und allen Gremien der Pfarreien zu fördern. Die neuen Strukturen sollen einer kooperativen und missionarischen Pastoral dienen und die Priester von Verwaltungsaufgaben entlasten, damit sie den Kopf und das Herz für die Seelsorge frei haben“, heißt es in der Erklärung.

Er wisse um die Besonderheit des Dekanats Geisa und schätze diese Region, erklärt der Fuldaer Bischof. „Es ist ein liebenswürdiges Dekanat mit liebenswürdigen Menschen“, so wörtlich. In den vergangenen Jahren sei die thüringische Region stets positiv bedacht worden, auch finanziell, betont er. Am 23. Juni wird er um 17 Uhr zu einer Sonderfirmung nach Schleid kommen, kündigt er an.

„Wir befinden uns in der Diskussionphase“, sagt Stefan Wick. Der Bischof wolle keine Lösung von oben diktieren (wie in anderen Bistümern geschehen), sondern lege Wert auf das Gespräch mit den Gemeinden, betont der Referent. Die vier Impulstage, an denen insgesamt mehr als 1000 Priester, Diakone und Laien im pastoralen Dienst, aber auch Vorstände der Pfarrgemeinderäte, Vizechefs der Verwaltungsräte, Pfarrsekretärinnen und Studierende teilnahmen, hätten zahlreiche Anregungen erbracht. „Neben vielen Fragen, die auf Ebene des Bistums geklärt werden müssen, sind es auch viele Anregungen zum Weiterdenken in den Gemeinden und Pastoralverbänden, aus denen konkrete Schritte erwachsen können“, so Wick. „Damit geht erneut die Einladung an das Bistum, den begonnenen Weg der Kommunikation und des Dialogs über die Zukunft fortzusetzen.“ *STEFAN SACHS*

www.bistum-fulda.de